

Konferenz „Die Zukunft der deutsch-tschechischen Beziehungen aus der Sicht junger Deutscher und Tschechen“

1ř. November 2018, Olomouc

„Junge Menschen sind nicht nur die Zukunft, sondern auch die aktive Gegenwart.“

Die diesjährige Jahreskonferenz des Deutsch-Tschechischen Gesprächsforums **„Die Zukunft der deutsch-tschechischen Beziehungen aus der Sicht junger Deutscher und Tschechen“**, die am 10. November in Olomouc stattfand, befasste sich mit dem Verhältnis junger Menschen zur Demokratie, den Folgen der rasanten technischen Entwicklung und dem damit verbundenen gesellschaftlichen und politischen Wandel. Auf der Konferenz trafen sich Vertreter von Regierungen und Zivilgesellschaft, Praxisexperten und Akademiker aus beiden Ländern.

Deutschland wie Tschechien durchleben einen tiefgreifenden Wandel der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Realität. Wie die Ko-Vorsitzenden des Gesprächsforums **Libor Rouček** und **Christian Schmidt** betonten, *„trennt uns, anders als in der Vergangenheit, heute nichts mehr. Wir haben eine einheitliche Demokratie mit all ihren Attributen. Wir haben jedoch auch gemeinsame Feinde der Demokratie und leider auch eine gemeinsame Gleichgültigkeit“*.

Die jungen Redner und Rednerinnen der Konferenz stimmten darin überein, dass das Schulwesen eine große Rolle bei einer verstärkten Demokratieförderung spiele. Sie erwähnten, dass es in beiden Ländern nach wie vor wichtig sei, demokratische Prozesse zu entwickeln, so z.B. eine stärkere Demokratisierung in den Schulen selbst. *„Junge Menschen sind nicht nur die Zukunft, sie sind auch die Gegenwart, welche sie aktiv mitgestalten“*, erläutert **Eric Klausch**, Gründer der Initiative „Power On“ aus Mecklenburg-Vorpommern. Aktiv engagieren sich jedoch nur ca. 30-35% der jungen Leute. Daher sollten sie bereits ab einem früheren Alter verstärkt in die Diskussion über das sie umgebende Geschehen einbezogen werden – in den Schulen, auf städtischer Ebene wie auch in politischen Gruppierungen.

Die heutige Gesellschaft habe sich drastisch verändert und werde in starkem Maße von neuen Technologien beeinflusst. Ihre Entwicklung berge Risiken wie auch Chancen und es liege bei uns, wie wir diese nutzen. Im Zuge von Wirtschaft 4.0 und der damit verbundenen Digitalisierung müssten auch Fragen von Ethik und Sicherheit reflektiert werden. Hier gebe es nach wie vor Verbesserungsbedarf, wobei die Auswirkungen z.B. auf dem Arbeitsmarkt schon seit einigen Jahren spürbar seien. Schon heute sähen sich Firmen zu einer Effektivitätssteigerung durch Robotisierung, Digitalisierung u.Ä. gezwungen. In Reaktion darauf würden verstärkt Rufe nach Arbeitszeitverkürzung sowie nach der Notwendigkeit lebenslanger Bildung und Kompetenzerweiterung laut. Leider spiegele sich dies bislang nicht in der Politik wider. Junge Menschen hätten jedoch bereits heute andere Erwartungen an die Arbeitswelt und andere Bedürfnisse als die vorherige Generation – so z.B. eine jährliche Auszeit zur Selbstentfaltung und ein starkes Bedürfnis nach sinnhafter Arbeit. Gleichzeitig seien sie skeptischer gegenüber den Möglichkeiten eines Sozialsystems, das ihren Bedürfnissen nicht entspreche und in das sie das Vertrauen verloren hätten. Dies mache sich insbesondere im Milieu der Start-Ups bemerkbar, so **Jan Perla**, Head of Growth der Firma Dataweeps. **Josef Středula**, Vorsitzender der Böhmisches-Mährischen Gewerkschaftskonföderation, betonte hingegen die Risiken dieses Vorgehens, bei dem sich neue Firmen nicht an der künftigen Sicherung der gesundheitlichen und sozialen Bedürfnisse ihrer Mitarbeiter beteiligen.

Wie reagiert die Politik auf die genannten Veränderungen und wie positionieren sich dazu aktive Vertreter der jungen Generation? *„Ich habe wirklich aktiv gesucht, ich war auch auf Versammlungen verschiedener Parteien. Am Ende fand ich heraus, dass ich, wenn ich mich tatsächlich verwirklichen will, beim Aufbau der neuen Piratenpartei helfen muss“*, meint **Olga Richterová**, heute stellvertretende Vorsitzende der Tschechischen Piratenpartei. Einen anderen Weg wählte **Thomas Erndl** von der CSU: *„Ich bin mit 16 Jahren der Jungen Union beigetreten, dies ist eine große Jugendorganisation. Nach einigen Monaten habe ich mich entschieden, in der CDU/CSU komplett in die Politik einzusteigen.“* Sowohl neue wie auch traditionelle Parteien können also die Unterstützung junger Menschen gewinnen. Dennoch ist sichtbar, dass diese, was die Strukturen und Ziele der heutigen Politik betrifft, andere Erwartungen haben. In beiden Ländern muss zudem unablässig der politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Kontext der EU gestärkt werden.

Das Deutsch-Tschechische Gesprächsforum, welches die Konferenz in Zusammenarbeit mit der Stiftung Forum 2000 organisiert hat, wurde 1997 auf Grundlage der Deutsch-Tschechischen Erklärung gegründet und wird vom Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds finanziert. Seine Aufgabe besteht in der Förderung des Dialogs zwischen Deutschen und Tschechen und in der Unterstützung aller, die sich gemeinsam um eine gute Nachbar- und Partnerschaft bemühen.